

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Alfons Niemöller: Fiern un Maote wohrn

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Alfons Niemöller

Fiern un Maote wohrn

Wenn us nich jüst dit off dat rein tau nietske quält, dann fier wi aaltauhoope bedreuwet gern.

Mit Fiern meen ick nich, dat dat aaltied mit grot Äten un Drinken tau daun hebben mot. Nee, uck dann, wenn wi us wat vertellt un tausamesittet, kann dat eine Fier wäsen!

Väle Lüe hebbt vandaoge kien Tied mehr, sick hentausetten off tautaulustern. "Dat is vörbi, bring nicks nich in, is 'n dummerhaftigen Kraom! Use Welt, dei läwt van Technik, Tempo un Verdens!" so wedd seggt.

Wi modernen Mensken käönt bolle aals un hebbt uck bolle aals. Un fählt us maol wat, dann akkedeier wi so lange ümtau as bit wi dat funnen off utfunnen hebbt. Man draff dat driest un luut seggen: Wi hebbt Saoken un Dinger maakt, dei bi lüttken mangers bäter sünd as wi sülwes! Wecker van us kann so sekür schalten un so klacke räken as 'n Computer? Dor loopt all Maschinen, dei käönt van alleine un 'n heil masse bäter as Mensken dei Arbeit daun! Un saläwedaogs hörs van disse Densten ein Stähnen off Gägenwör. So is dat Läwen för us masse komaudiger worn.

Aals, wat wi so dörgaohnsweg bruukt un nödig hebbt, dat koop wi us, is fardig - kanns bruuken un verbruuken. Wo 't worn is, wo 't sick vör'nanner reget, dat sütt nümms, weit bolle nieneine nich mehr un begripp usereine uck woll nich heilmaots.

Bi us paßt aals un klappt aals. Un wanneiher du eis vanne Beine affkumms un all dien Enne vör Oogen heß - kanns ganz ruhig bliewen - masse Schläuche, Buddels un Maschinen staoht üm di ümtau: Sei daut uppassen, dat du dat Aomhaolen nich vergäten dais.

"Wi daut us Beste", so segge wi woll, man wor bis du bläwen? Ick seih di gor nich mehr! Heß du mi vergäten? Ick bin kiene Maschinen un kann nich van Ölge off sowat läwen!

Mäöt wi nich aaltauhoope woll ein Spierken mehr uppassen, dat wi dat Maote nich verleisen daut? Eine Maschinen mot funktioniern, ein Mensch mot läwen un läwen käönnen; hei heff doch van Natur ut Liew un Seele, kann denken un mitfeuhlen!

Mannigeinen kann vandaoge kiene däge Höcht mehr beläwen, dei üm ut sienen Alldaogeskraom ruttrecken kann: Uck Fiern bedütt üm nicks nich mehr, is all bolle as 'n schwore un sture Arbeit. Ligg dat mangers nich uck woll dran, dat wi faoken nich mehr recht mehr wätet, wörüm wi dit off dat befiert un verstaht dat allennig noch as "däge den Buuk vullhauen" un "den Kopp mit Brannwien vullgeiten". So as wi aals in 't Grote bedriewt, so dau wi 't hier uck. Ein poor Stunnen läöter güngen wi nao 'n Dokter hen, wenn wi nich wüssen, wor 't van köm. "Aals in Maoten", so säen use Vöröllern, man use Tied is heil anners worn. Wi Mensken hebbt se ännert un ännert se uck federhen staodigan un wisseweg dör us eigen Daun. Schullen wi us nich doch maol aff un tau mit annere tausamesetten, up 'nanner lustern, us mit'nanner un an'nanner frai'n - so 'n bäten mehr Maote wohrn?

Josef Nordlohne

Läven

An ein'n stillen Sommerdag,
wor wiet un siet kien luten Slag.
Blot Flüüskes fleigt un blau dei Luft,
un all's wat bleiht, ströömt vuller Duft.

Kuum dat van'n Struke fällt ein Blatt,
dat meihte Gräß liggt Matt för Matt.
Dei Wolken staoht, et geiht kien Wind.
In'n Droom, dor lacht ein seutet Kind.

Un as doch Wolken schuuvt sik vör,
un sachte röögt sik enkelt' Blöör:
Dor waakt dor buten in dei Wegen
dat lüttke Kind un deiht sik rögen.

Et kick dei Wolken nao ganz även
un fäuhlt mit Lust in sik dat Läven.
Dei Händkes griept dei blaue Luft,
un dei is vull van Licht un Duft.
